



Fünftes Kapitel

Im Schlosse zu Tangermünde

Wie grenzenlos der Schmerz auch war, den das Bismarckpaar um das furchtbare vaterländische Unglück empfand, die Zeitumstände forderten dennoch, daß es sich nicht weicherzigen Klagen überließ. Die Nachricht von der Ankunft des Offiziers hatte sich wie ein Lauffeuer schnell im Dorfe verbreitet, und die Bewohner kamen herbeigeeilt, um zu erfahren, welche Kunde er gebracht hatte. Ihnen gegenüber galt es, sich standhaft und gefaßt zu zeigen, um die Angst und den Schrecken nicht noch zu vermehren. Vom Nebengute waren die Verwandten, aus dem Pfarrhause Prediger Petri mit Frau und Töchtern herzugekommen, alle in höchster Spannung, die Botschaft aus dem Kriegslager zu hören.

Bismarck berichtete von der verlorenen Schlacht des vorgestrigen Tages, doch suchte er die Farben, in denen er das Ereignis schilderte, so viel wie möglich zu mildern.

Die allgemeine Bestürzung war groß; die Frauen und Mädchen der Landleute brachen in lautes Wehklagen aus.

„Nu gnade uns Gott, wenn de Franzos int Land künmt! — Dat ward en grot Unglück!“

So hörte man auch aus dem Munde der Männer rufen, während andere in Verwünschungen auf die geschlagene Armee ihrem Herzen Luft machten.